

# Apostelgeschichte 27

## Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Oberfischbach
Datum	24.11. - 26.11.2017
Länge	00:58:41
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr033/apostelgeschichte-27">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr033/apostelgeschichte-27</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir begleiten ja an diesen Abenden den Apostel Paulus auf seiner Reise nach Rom und wollen weiterlesen aus Apostelgeschichte 27.

Apostelgeschichte 27, Abvers 27 Als aber die vierzehnte Nacht gekommen war und wir in dem adriatischen Meer umher trieben, vermuteten die Matrosen gegen Mitternacht, dass ich ihnen ein Land nähere. Und als sie das Senkblei ausgeworfen hatten, fanden sie zwanzig Faden, nachdem sie aber ein wenig weitergefahren waren und das Senkblei wieder ausgeworfen hatten, fanden sie fünfzehn Faden. Und da sie fürchteten, wir könnten auf felsige Stellen verschlagen werden, warfen sie vom [00:01:06] Hinterschiff vier Anker aus und wünschten, dass es Tag würde. Als aber die Matrosen aus dem Schiff zu fliehen suchten und das Beiboot unter dem Vorwand, sie wollten vom Vorderschiff Anker auswerfen, in das Meer hinabließen, sprach Paulus zu dem Hauptmann und den Soldaten, wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden. Dann hieben die Soldaten die Taue des Beibootes ab und ließen es hinabfallen.

Als es aber Tag werden wollte, ermahnte Paulus alle, Nahrung zu sich zu nehmen und sprach, heute ist der vierzehnte Tag, dass ihr abwartend ohne Essen geblieben seid und nichts zu euch genommen habt.

Deshalb ermahne ich euch, Nahrung zu euch zu nehmen, denn dies gehört zu eurer Erhaltung, [00:02:01] denn keinem von euch wird ein Haar vom Haupt verloren gehen. Als er aber dies gesagt und Brot genommen hatte, dankte er Gott vor allen und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen. Alle aber guten Mutes geworden, nahmen auch selbst Nahrung zu sich.

Wir waren aber auf dem Schiff, alle Seelen 276. Als sie sich aber mit Nahrung gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff, indem sie den Weizen ins Meer warfen. Als es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht, sie bemerkten aber eine gewisse Meeresbucht, die einen Strand hatte, auf den sie, wenn möglich, das Schiff treiben wollten. Und als sie die Anker gekappt hatten, ließen sie sie im Meer und machten zugleich die Haltetaue der Steuerruder los und hissten das Vordersegel vor den Wind und hielten auf den Strand zu. [00:03:02] Da sie aber auf eine Landzunge gerieten, ließen sie das Schiff stranden, und das Vorderschiff setzte sich fest und blieb unbeweglich, das Hinterschiff aber wurde von der Gewalt der Wellen zerschellt. Die Überlegung der Soldaten aber war,

die Gefangenen zu töten, damit nicht jemand fortschwimmen und fliehen könnte. Der Hauptmann aber, der Paulus retten wollte, hinderte sie an ihrem Vorhaben und Befahl, dass diejenigen, die schwimmen könnten, sich zuerst hinabwerfen und an das Land gehen sollten und die übrigen teils auf Brettern, teils auf Stücken vom Schiff. Und so geschah es, dass alle an das Land gerettet wurden.

Wir haben gesehen, dass in diesem Abschluss der Apostelgeschichte, in dieser Reise des Apostels nach Rom, die er als Gefangener erleben musste, dass wir in dieser Reise ein Bild von [00:04:06] der Entwicklung des christlichen Zeugnisses auf dieser Erde haben. Es verwundert uns ja auch nicht, dass am Ende des Buches, das den Anfang dieses christlichen Zeugnisses auf der Erde beschreibt, auch ein Überblick über die Entwicklung dieses christlichen Zeugnisses gegeben wird.

Wir haben an den bisherigen Abenden die Reise bis Vers 26 so ein wenig verfolgt und wir haben in den Versen 13 bis 20 besonders gesehen, dass das die Situation im christlichen Zeugnis hier auf dieser Erde in der dunklen Zeit des Mittelalters beschreibt, da wo mehrere Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen, wo man die Ladung ins Meer geworfen hat und den eigentlichen Sinn und Zweck der Reise gar nicht mehr erfüllen konnte und erfüllen wollte.

Aber wir haben dann auch gesehen in den Versen 21 bis 26, wie es ein gewisses Aufleben gab [00:05:06] in der Form, dass die Stimme von Paulus wieder gehört wurde. Das, was man abgelehnt hatte, hatte nicht auf ihn gehört, sondern dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr Glauben geschenkt. Das ist dann wieder hörbar, die Stimme von Paulus, der als Werkzeug Gottes die Gedanken Gottes mitteilt. Wir haben gesehen, seine Botschaft war vor allem diese Zusage, dass kein Leben von dieser Schiffsbesatzung verloren gehen sollte. Wir haben gedacht an die Zeit der Reformation, wo es wieder die Wahrheit von der Rechtfertigung aus Glauben, wo die wieder verkündigt wurde, wo es wieder darum ging, wie man Leben bekommen kann und wie dieses Leben in der Hand Gottes fest und sicher ist und auch nicht wieder verloren geht.

Das ist ja sowieso, sind so zwei Hauptlinien bei dieser Reise, wir haben das zum Schluss [00:06:03] gelesen, alle Seelen wurden gerettet und wenn wir so an das christliche Zeugnis denken und seine Geschichte hier auf der Erde, dann halten wir das fest, alle, die Leben aus Gott haben, die kommen am Ziel an, die erreichen das Ziel, das ist die eine Seite dieses Siegels in dem zweiten Timotheusbrief, der Herr kennt, die sein sind und der wird sie alle zu sich nehmen, aber die andere Seite ist, das Schiff ist komplett kaputt gegangen, das was an Zeugnis unter der Verantwortung des Menschen hier auf der Erde ist, ist komplett kaputt gegangen. Es wird einmal die christuslose Christenheit nach der Entrückung der wahren Gläubigen hier auf dieser Erde übrig bleiben und die wird gerichtet werden, die wird im Abfall enden und sie wird gerichtet werden. Wenn wir jetzt heute in diesen Versen 27 bis vielleicht 37 oder 36 ein wenig anschauen, [00:07:08] dann sehen wir, wie wirklich hier das was Paulus sagt einen breiten Raum einnimmt und wie das was er sagt auch getan wird und das ist in der Geschichte des christlichen Zeugnisses hat das seine Parallele in der Zeit von Philadelphia, wo man wieder gefragt hat nach dem Willen des Herrn, wo man wieder den Wunsch hatte seinen Namen und sein Wort zu bewahren und zu verwirklichen und da können wir einiges auch für uns heute lernen. Wir haben das in den letzten beiden Abenden so ein wenig zweigleisig gesehen, einmal diese Entwicklung des christlichen Zeugnisses und dann auch praktische Anwendungen für uns und ich möchte heute Abend versuchen das etwas mehr miteinander zu verbinden und möchte gerne sieben Aspekte zeigen hier in Verbindung mit dieser Nacht und dem darauf folgenden [00:08:09] Tag, wo wirklich die Stimme Paulus gehört wurde.

Das erste was uns auffällt in Vers 27, sie treiben im Meer umher, aber plötzlich und zwar wird die Zeit angegeben, Mitternacht, plötzlich vermuten die Matrosen, dass sich ihnen ein Land nähert.

Wir haben gestern gesehen, wie jede Hoffnung auf Rettung entschwunden war, wie man es völlig aus dem Auge verloren hat, dass es einmal eine ewige Zukunft, eine ewige Rettung gibt, aber jetzt sehen wir hier um Mitternacht und die Zeitangabe, die wird sicher nicht umsonst gemacht, da vermutet man wieder, dass Land näher kommt und wir denken an diesen Mitternachtsruf, den wir auch in Matthäus 25 haben, siehe der Bräutigam, die Wahrheit über das Kommen [00:09:06] des Herrn, die Wahrheit darüber, dass man einmal wieder Land erreichen wird, die ist auf einmal wieder da. Das ist hier der erste Punkt, den wir sehen. Das ist wirklich auch eine Wahrheit, die wurde wiederentdeckt in dieser Erweckungszeit in der Christenheit, wo man nach der Zeit der Reformation manche Wahrheiten aus Gottes Wort wieder neu entdeckt hat. Eine Wahrheit, die man neu entdeckt hat, ist, der Herr kommt und er kommt zur Entrückung und er wird die Seinen zu sich nehmen vor der Drangsalzeit und dann kommt diese Drangsalzeit über die Erde und am Ende wird er sichtbar kommen in Macht und in Herrlichkeit. Jetzt fragen wir uns bei diesem ersten Punkt schon, wie real, wie wirklich ist das in unserem [00:10:03] Leben?

Ich frage einfach mal so, was wissen wir eigentlich von der Zukunft, die vor uns liegt? Ja, das haben wir natürlich alle gehört, der Jesus kommt wieder, wird die Seinen zu sich nehmen, wen holt er denn dann eigentlich? Wenn er dann kommt zur Entrückung, holt er die Glaubenden aus der Zeit des Neuen Testaments und der Zeit des Alten Testaments. Die gehören auch zu den Toten in Christus, die auferweckt werden, denn wenn er dann kommt mit denen, die er zu sich geholt hat, dann werden die auch mit dabei sein. Henoch hat das schon gesagt, steht nicht im Alten Testament, aber im Judasbrief, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuüben. Ja, wenn der Herr Jesus kommt in Macht und Herrlichkeit, bringt er sie mit sich. Abraham wird dabei sein, Hiob wird dabei sein, David, Salomo und der Herr Jesus wird sie [00:11:01] zu sich nehmen bei der Entrückung, um dann mit ihnen zu kommen. Die Wahrheit, dass die Entrückung vor der Drangsalzeit stattfindet. Es geht mir nicht darum, irgendwas Intellektuelles abzufragen, aber es geht mir darum, kennen wir das?

Können wir das auch erklären oder begründen? Bei vielen Christen ist das gar nicht mehr bekannt, aber es gibt extra einen Brief im Neuen Testament, den Zweiten Thessalonicher Brief, der macht das völlig klar. Der ist eigentlich zu diesem Zweck geschrieben, um den Gläubigen klarzumachen, die Drangsale, in denen ihr gerade seid, das sind nicht die Drangsale dieser siebenjährigen Drangsalzeit. Das ist noch nicht der Tag des Herrn, denn der kommt erst, wenn der Abfall da ist und wenn der Mensch der Sünde offenbart ist. Der Abfall ist der Abfall der Christenheit, der Mensch der Sünde ist der Antichrist. Aber man sagt, Paulus, der Abfall kommt nicht und der Mensch der Sünde wird nicht offenbar [00:12:06] werden, solange der da ist, der zurückhält. Wer ist das, der zurückhält? Das ist der Heilige Geist und der Heilige Geist wohnt in den Gläubigen, er wohnt jetzt auf dieser Erde, er ist da, hier auf der Erde und wohnt in den Gläubigen persönlich und in der Versammlung und solange der da ist, kommt der Abfall nicht und solange der da ist, wird der Antichrist nicht offenbar. Vielleicht lebt er schon, das wissen wir nicht, aber er ist nicht offenbar. Keiner weiß, wer das ist, aber wenn der, der zurückhält, nicht mehr da ist, wann wird das sein? Ja, wenn der Jesus die Gläubigen zu sich nimmt, dann ist ja die Wohnstätte des Heiligen Geistes, die er jetzt auf der Erde hat, nicht mehr da und dann kommt der Abfall, der Abfall der Christenheit. Dann wird der Mensch der Sünde offenbart und dann beginnen auch diese Drangsale der Drangsalzeit. [00:13:01] Nur um das zu ergänzen, Paulus sagt auch noch, da ist noch das, was zurückhält und ich meine, das sind die Ordnungen, die Gott noch durch die Regierungen, die er heute einsetzt, hier auf dieser Erde

gegeben hat, aber es kommt einmal die Zeit, da zieht Gott seine Hand zurück. Jetzt wissen wir, jede Obrigkeit, jede Regierung ist von Gott, Römer 13, aber es wird mal eine andere Zeit kommen, da werden die Regierungen von Satan inspiriert und beeinflusst und eingesetzt sein. Sie werden von Satan ihre Kraft und ihre Berechtigung holen, aber noch ist das da, was zurückhält und wir können dankbar sein, wir sind wirklich in unserem Land Nutznießer davon. Es gibt ja auch andere Länder, obwohl auch da gilt, die Obrigkeit ist von Gott. Die Frage ist, haben wir eine Ahnung von diesen Dingen? [00:14:01] Das ist doch was, das betrifft uns und das betrifft vor allem den Herrn Jesus und deswegen haben wir Interesse dafür, haben wir ein gutes Verständnis davon, dass es einmal ein Offenbarwerden vor dem Richterstuhl des Christus geben wird. Das sind Fragen, die wir uns doch im Blick auf das Kommen des Herrn Jesus und die Ereignisse, die dann stattfinden, ruhig mal stellen dürfen. Und dann geht es vor allem darum, dass das auch in unserem Leben heute eine Auswirkung hat. Manche Leute fahren nicht so gerne durch einen Tunnel, dann haben die beim Fahren durch den Tunnel vielleicht Angst, aber was meinst du, wenn sie dann das Licht am Ende des Tunnels sehen, das gibt Erleichterung, oder? Und wenn wir das Licht am Ende des Tunnels, wenn wir die herrliche Zukunft, die vor uns [00:15:01] liegt, wenn wir die vor Augen haben, dann wird das unser Leben heute beeinflussen. Jetzt kommen wir zum zweiten Punkt, was machen jetzt diese Matrosen, die sehen oder vermuten, dass sich Land nähert? Sie nehmen das Senkblei und sie werfen es aus und messen damit. Und ich meine dieses Senkblei, das dürfen wir ruhig mal anwenden auf das Wort Gottes, auf das Wort Gottes, das der Maßstab ist für alles.

Wir haben von diesem Wort gesungen und haben auch davon gesungen, dass dieses Wort manchmal verdunkelt wird, aber hier wird das Senkblei wieder rausgeholt und ich möchte das so anwenden, dass das Wort Gottes wieder an den Platz gestellt wird, auf den es gehört und dass anhand des Wortes Gottes die Zeiten beurteilt werden, so wie man hier die Tiefe gemessen hat anhand [00:16:05] dieses Senkbleis, das Wort Gottes nehmen, um die Zeiten zu beurteilen, das Wort Gottes nehmen als Maßstab für unser persönliches Leben, für unseren gemeinsamen Weg. Das ist das Entscheidende, der Maßstab des Wortes Gottes und dieser Maßstab ändert sich nicht. Es ist kein Bild, was nur hier vorkommt mit diesem Senkblei oder mit diesem Messinstrument.

Lest man einen Vers aus dem Propheten Zacharia, da haben wir auch ein solches Messinstrument und es ist auch da ein Bild des Wortes Gottes in Zacharia 2, Vers 5, Und ich erhob meine Augen und sah und sehe ein Mann, und eine Messschnur war in seiner Hand.

[00:17:03] Hier ist es kein Senkblei, um die Tiefe zu messen, sondern hier ist es eine Messschnur, um Länge und Breite zu messen. Und da geht dieser Mann und misst die Stadt Jerusalem, wie sie einmal hier auf dieser Erde in der Zeit des tausendjährigen Reiches sein wird. Wonach wird beurteilt?

Nach dem Maßstab des Wortes Gottes. Oder wir lesen eine Stelle aus der Offenbarung, aus Kapitel 21.

Da geht es nicht um Jerusalem auf der Erde, sondern um diese heilige Stadt, das himmlische Jerusalem.

Da steht in Vers 15, Offenbarung 21, Vers 15, Und der, der mit mir redete, hatte ein Maß, ein goldenes Rohr, damit er die Stadt messe und ihre Tore und ihre Mauern. Und das Ergebnis dieses Messens ist, dass da ein göttliches Maß bei rauskommt. [00:18:05] Und die Botschaft ist jeweils die gleiche. Es geht darum, dass an alles der Maßstab Gottes, der Maßstab des Wortes Gottes, ein

Maßstab der Gerechtigkeit, der Herrlichkeit angelegt wird und damit gemessen wird. Und das ist auch für uns heute wirklich der Maßstab. Und es ist wirklich auch eine Aufgabe für uns, diesen Maßstab zu kennen und auch eine Aufgabe für uns als Eltern oder vielleicht Großeltern oder allgemeiner gesagt als solche, die einer nachkommenden Generation vorangehen, wirklich die Dinge im Licht des Wortes Gottes zu erklären. Wir brauchen das ganz persönlich.

Wir gehen unserer Beschäftigung nach, gehen vielleicht einkaufen oder fahren zur Arbeit, [00:19:05] wir sehen Plakate, wir sehen Werbung, wir hören die Kollegen reden, wir lesen vielleicht die Zeitung oder heute macht man das kaum noch auf Papier, sondern macht das über andere Medien, hört Nachrichten, vieles, vieles dringt auf uns ein. Und das, was wir hören und was wir sehen und was wir lesen, das hat eine Auswirkung, das prägt unser Denken und das, was uns ständig umgibt, das empfinden wir als normal. Und deswegen ist es so wichtig, dass wir immer wieder das Wort Gottes nehmen und wirklich lesen, wie Gott über die Dinge denkt, damit wir uns in unserem Denken wieder ausrichten lassen, vielleicht sogar korrigieren lassen und wir brauchen das, jeder für sich persönlich [00:20:02] und wir haben auch die Aufgabe, es einer nachkommenden Generation weiterzugeben, ihnen wirklich zu vermitteln, wie Gott über die Dinge denkt.

Man glaubt das ja kaum, aber da wird ein Mädchen in einem gläubigen Elternhaus mit 16 Jahren schwanger und dann sagen die Freundinnen, wir haben nicht gehört, dass man sowas nicht macht.

Ja, natürlich, in der Schule kriegt man was anderes vorgelebt, ist doch normal, oder? Da haben wir unsere Aufgabe als Eltern, als Großeltern, als vorangehende Generation, zu sagen, wie Gott über die Dinge denkt, das Senkblei anzulegen, ja, das, was man jeden Tag sieht, wie denkt Gott denn darüber?

Wir müssen uns einfach dieser Verantwortung stellen, das, was heute in den Schulbüchern steht oder was morgen drinstehen wird, das ist ganz entgegen den Gedanken Gottes und [00:21:08] wir können nicht sagen, ach, das will ich gar nicht wissen, das ist unverantwortlich, wenn wir als Eltern sagen, wir wollen das gar nicht wissen, wir müssen uns dem stellen, um korrigierend, neu ausrichtend eingreifen zu können.

Hier ist es wirklich was Positives, ich weiß nicht, wie lange das Senkblei da gelegen hatte in dem Schiff, aber jetzt wird es endlich wieder benutzt und das zeigt uns auch, dass es zu jeder Zeit, auch wenn der Orakelon schon einige Zeit wütet, dass es zu jeder Zeit einen Weg gibt und das macht uns Mut.

Es gab für die Eltern Moses einen Weg, das war eine schlimme Zeit im Blick auf Kinder, vor allem im Blick auf männliche Kinder, aber es gab einen Weg und wie gut, dass diese [00:22:05] Eltern von Mose den Mut hatten, noch ein Kind zu bekommen. Dieses Kind hat Gott bewahrt und er hat es benutzt als Führer seines Volkes und der Mose hat auch Fehler gemacht, aber Gott hat ihn benutzen können. Es war in der Zeit Samuels, wo Hannah sich so Kinder wünschte, war es eine schwierige Zeit, wenn wir nur mal an die Söhne Elis denken, das Priestertum hatte total versagt, es war eine schwierige Zeit, aber es gab einen Weg und Gott konnte diesen Samuel bewahren.

Wenn wir an das Neue Testament denken, nur mal den Korintherbrief lesen, was da in Korinth alles los war, das war eine schwierige Zeit, als Christ konsequent zu leben und Kinder groß zu ziehen, aber es gab einen Weg und es gibt auch heute einen Weg.

[00:23:07] Wir müssen keine Angst haben, wir müssen ein offenes Auge haben und müssen das Senkblei, das Wort Gottes nehmen, aber wir dürfen es tun im Vertrauen, es gibt einen Weg. Im Buch Hiob gibt es einen Vers, da ist ein Weg, den das Auge des Adlers nicht erspäht.

Es macht Mut, es gibt für uns, es gibt für unsere Kinder einen Weg, auf dem Gott uns beschützt.

Ich muss gerade denken an die Kundschafter, die sagten, nee, Gehorsam sein, das Land einnehmen ist viel zu gefährlich, unsere Frauen und unsere Kinder, Mensch, die werden alle umkommen. Nee, die Kinder sind ins Land gekommen, die Väter, die so gesprochen haben, die sind in der Wüste umgekommen.

Es ist nicht gefährlich, nie zu gefährlich, einen Weg des Gehorsams zu gehen. [00:24:04] Ich lese dazu noch einen Vers aus Erstemose 35, aus dem Leben von Jakob und bevor ich den Vers lese, lese ich auch noch einen Vers aus Kapitel 33 und 34.

Erstemose 33, Vers 17, und Jakob brach auf nach Sukkot und baute sich ein Haus. 34 Vers 1, und Dina, die Tochter Leas, die sie Jakob geboren hatte, ging aus, die Töchter des Landes zu sehen.

Jakob war nicht angekommen, wo Gott ihn haben wollte, und trotzdem machte er halt und baut sich ein Haus, was dafür spricht, dass er da irgendwie sesshaft wird. Noch nicht da, zurückgeblieben hinter dem Ziel, das Gott für ihn hat, und da war es [00:25:07] gefährlich. Da war es gefährlich für seine Kinder. Aber Kapitel 35, Vers 1, und Gott sprach zu Jakob, mach dich auf, zieh hinauf nach Bethel und wohne dort. Und Jakob tut das, und Jakob sagt, tut die fremden Götter weg, und wechselt eure Kleider und reinigt euch, und dann macht er sich auf, um an den Ort zu gehen, wo Gott ihn haben will. Und da steht in Vers 5, und der Schrecken Gottes kam über die Städte, die rings um sie her waren. Das bedeutet, auf dem Weg, auf den Gott schickt, da gibt es Schutz, da kommt der Schrecken Gottes, und er beschützt den Jakob, der jetzt auf dem richtigen Weg ist. Und wir wollen das einfach als Mutmacher mitnehmen. Es gibt auch heute einen Weg, und auf dem Weg wird Gott auch Schutz und Bewahrung geben. [00:26:02] So gehen sie hier weiter auf dieser Reise. Und das nächste, was wir in Vers 29 finden, sie werfen vom Hinterschiff vier Anker aus. Und ich möchte gerne diese vier Anker mit zwei Bibelstellen verbinden. Einmal eine Bibelstelle aus Apostelgeschichte 2, dieser bekannte Vers 42.

Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Das Verharren, das passt ja gut zum Ankern, ja, Ankern ist ja, um zu bleiben, um fest zu bleiben, und das ist der gleiche Gedanke wie beim Verharren, und das, was für die ersten Christen das Richtige und das Notwendige war, auch das, was sie glücklich machte. Das ist auch in dieser Zeit, um die es hier geht, in der Geschichte, in der Entwicklung des christlichen Zeugnisses, das Entscheidende, Bleiben, Verharren, in der Lehre der Apostel, [00:27:05] die haben wir heute in der Hand, in der Bibel, im Neuen Testament. Zweitens, in der Gemeinschaft, in diesem Vers ist gemeint, die Gemeinschaft der Apostel, davon schreibt Johannes in 1. Johannes 1, wir schreiben euch, was wir gehört und gesehen und angeschaut und betastet haben betreffend das Wort des Lebens, damit auch ihr, ihr Briefempfänger, mit uns, mit uns den Aposteln, Gemeinschaft hat, und zwar ist unsere Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Apostel, mit dem Vater und mit seinem Sohn, Jesus Christus, und er möchte die Briefempfänger mit in diese Gemeinschaft mit hineinnehmen, auch uns heute, Gemeinschaft mit dem Vater, worüber denn wohl? Ja, über den Sohn, Gemeinschaft mit dem Sohn, worüber wohl?

Über den Vater, und dies schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei, da gibt uns [00:28:08] das Halt und Sicherheit und Festigkeit, und dann im Brechen des Brotes und in den Gebeten, darin verharren vier Anker, die uns Halt und Festigkeit geben in unserem Glaubensleben. Die zweite Stelle, die ich gerne damit verbinden möchte, da werden auch vier Stücke oder vier Anker genannt im Judasbrief, in Judas, ich lese mal Vers 20 und 21, ihr aber Geliebte, erstens euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, zweitens betend im heiligen Geist, drittens erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, viertens indem ihr die Barmherzigkeit [00:29:05] unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben bedeutet, die Glaubenswahrheiten kennen und darin auferbaut werden, durch Lesen der Bibel die Glaubenswahrheiten besser zu verstehen und darin auferbaut oder erbaut zu werden, das zweite, das Gebet, betend, nicht zu dem heiligen Geist, sondern im heiligen Geist, das dritte, uns in der Liebe Gottes erhalten sozusagen im Schein der Liebe Gottes erhalten, da wo man die Liebe Gottes genießen kann, da hingehen, sich da aufhalten, damit diese Liebe unsere Herzen wirklich erreicht und [00:30:02] erwärmt und das vierte, was ist das die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwarten? Es ist das Denken an das Kommen des Herrn Jesus zur Entrückung, das ist nämlich ein Akt der Barmherzigkeit und dann gehen wir ein in die Heimat des ewigen Lebens.

Judas spricht hier vom ewigen Leben in seinem zukünftigen Aspekt, wenn wir in die Heimat dieses ewigen Lebens einziehen. Johannes schreibt von dem ewigen Leben als gegenwärtigen Besitz, aber Paulus und auch hier Judas zeigen uns mehr das ewige Leben in seinem vollen Umfang, wie wir es genießen werden, wenn wir das Ziel erreicht haben und den Niedrigkeitsleib gegen den Leib der Herrlichkeit ausgetauscht haben und in der Heimat dieses Lebens angekommen sind.

[00:31:01] Vier Stücke in Apostelgeschichte 2, vier Stücke im Judasbrief und Judas schreibt ja eben auch von dieser Zeit, wo es Abfall des Christentums gibt.

So haben wir die vier Anker und die vier Anker geben Festigkeit.

Ich möchte noch einen letzten Vers dazu lesen, ich finde diesen Vers wirklich wunderschön.

Da haben wir nicht vier Anker, sondern einen Anker, in Hebräer 6, Vers 18 am Ende.

Wir haben Zuflucht genommen zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung, die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhangs hineingeht.

Dort im Inneren des Vorhangs, da wissen wir den Herrn Jesus, der ist dort und da verbindet [00:32:05] uns diese Hoffnung mit ihm und das gibt uns Halt und Sicherheit. So gibt es hier vier Anker und die Erwartung, den Wunsch, dass es Tag wird.

Jetzt möchte ich gerne einen vierten Gedanken verbinden mit Vers 30 bis 32.

Natürlich ist das hier ein gewisses Bild, der eigentliche Vorgang ist der, dass die Matrosen abhauen wollen. Und dafür lassen sie das Beiboot ins Wasser, damit wollen sie fliehen und sie haben irgendwie einen Vorwand. Sie wollten auch vom Vorderteil Anker auswerfen, aber wieder kommt Paulus zur Sprache. Und jetzt deckt Paulus das auf, was wirklich ihre Absicht war und er sagt, ey, die müssen hier bleiben. [00:33:01] Gott hat mir gesagt, alle werden gerettet, also alle zusammen, wenn da welche abhauen, das geht nicht, sie sollen hier bleiben und interessanterweise das, was am Anfang dieser Reise nicht stattgefunden hat, das findet hier statt, man hört drauf, man hört auf das,

was Paulus sagt und dann werden sogar die Taue des Beibootes abgehauen und da fällt dieses Beiboot ins Wasser, ohne dass jemand drin sitzt und damit ist sichergestellt, dass alle zusammenbleiben. Nun, welchen Gedanken könnten wir für uns damit verbinden?

Es ist ein Gedanke, den vor allem Paulus im Neuen Testament uns vorgestellt hat und das ist der Gedanke, dass wir aufgefordert sind, die Einheit des Geistes zu bewahren, wirklich zu begreifen und auch praktisch zu verwirklichen, dass es eine Versammlung gibt und dass dazu [00:34:01] alle Erlösten gehören, alle Glaubenden gehören zu diesem einen Leib und das ist auch der einzige Boden, auf dem wir uns in Übereinstimmung mit Gottes Wort versammeln können. Wenn Gläubige sich versammeln und sie geben sich einen Namen und sagen, wir sind die Gemeinde sowieso und bei uns sind die und die und die Mitglieder und wenn man das und das tut, dann wird man Mitglied, dann ist das nicht Einheit des Geistes bewahren. Da sind ja andere, die haben ja keinen Teil daran, die sind ja nicht Mitglied, obwohl die doch auch Gläubige sind, das ist nicht die Einheit, die der Herr geschaffen hat. Andererseits, wenn Gläubige sagen, ja wir sind eine örtlich unabhängige Gemeinde, dann gibt man auch diesen Gedanken der Einheit auf.

Paulus legte hier Wert darauf, dass nicht welche abhauen, welche die mit gerettet werden. [00:35:05] Er wollte diesen Gedanken der Einheit, den wollte der gerne bewahren und wir wenden das natürlich an auf diese Wahrheit von der einen Versammlung, von dem einen Leib und der Verantwortung, die Einheit des Geistes zu bewahren im Band des Friedens.

Was bedeutet das für unseren gemeinsamen Weg, für unser Versammeltsein im Namen des Herrn Jesus? Da gibt es keine menschliche Organisation, da gibt es keinen menschlichen Namen, da wollen wir wirklich verwirklichen, wenn wir zusammenkommen als Gläubige, dann nur auf dieser Grundlage, es gibt eine Versammlung und wenn wir an einem Ort zusammenkommen im Namen des Herrn Jesus, dann verstehen wir, wir sind nur eine örtliche Verwirklichung, praktische Verwirklichung [00:36:04] von der Wahrheit, es gibt eine Versammlung.

Ganz praktisch bedeutet das zum Beispiel, wenn Gläubige das begriffen haben und so zusammenkommen, hier an diesem Ort in Oberfischbach und es geht um die Frage, ob jemand teilnimmt, aufgenommen wird zur Teilnahme am Brotbrechen, am Tisch des Herrn. Wenn der hier in Oberfischbach diesen Wunsch äußert, dann hat die örtliche Versammlung die Autorität darüber zu entscheiden, aber sie nimmt nicht auf für Oberfischbach, sie nimmt auf in dem Bewusstsein, es gibt eine Versammlung und wir hier am Ort verwirklichen das nur hier am Ort, dass es eine weltweite Versammlung gibt und deswegen ist er aufgenommen für die Versammlung, mit der Autorität der örtlichen Versammlung, aber für die Versammlung auch an anderen Orten und jetzt kommt diese Person zu Besuch irgendwo anders hin und da [00:37:06] muss die örtliche Versammlung dort nicht neu entscheiden, die anerkennt einfach, der ist aufgenommen, da an dem Ort, wo er herkommt. Vielleicht wird uns das so nochmal bewusst und klar, was das bedeutet, diese Einheit des Geistes praktisch zu verwirklichen.

Warum sagt die Bibel in Epheser 4, ist das ja die Einheit des Geistes und nicht die Einheit des Leibes. Wir haben gesehen, dass es im Grunde ja darum geht zu verwirklichen, da ist ein Leib, ja aber wer zu diesem Leib gehört, das wissen wir nicht, aber der Herr weiß das, es gehören nämlich alle dazu, die wirklich Leben aus Gott haben, egal wo sie sich versammeln, egal wie gerade ihr praktischer Zustand ist, der Herr weiß das, aber Einheit des Geistes bewahren [00:38:07] bedeutet diese Wahrheit kennen und verwirklichen, aber in praktischer Übereinstimmung mit dem Geist Gottes zu leben, auf dem gemeinsamen Weg, darum geht es uns jetzt. Und da sagt der Geist Gottes zum



Beispiel, tut den Bösen von euch selbst hinaus, da haben wir nicht die Frage zu stellen, ist das nun wirklich ein Wiedergeborener, gehört der zum Leib oder nicht, sondern wir haben die Sache zu beurteilen, dass ein böser Zustand und Gottes Wort sagt, tut den Bösen von euch selbst hinaus. Würden wir aufhören, Zucht auszuüben, so wie das in 1. Korinther 5 beschrieben wird, würden wir nicht mehr die Einheit des Geistes bewahren. Es wäre nicht mehr in Übereinstimmung mit dem Wirken des Geistes Gottes. [00:39:05] Es wäre im Widerspruch zu dem Wort Gottes, dessen Autor ja der Heilige Geist ist.

Genauso würden wir nicht die Einheit des Geistes bewahren, wenn wir Forderungen stellen würden für die Gemeinschaft beim Brotbrechen, die über Gottes Wort hinausgehen. Ich mache mal ein Beispiel, wenn wir eine bestimmte Kleiderordnung vorschreiben würden, die man einhalten müsse, um am Brotbrechen teilzunehmen, dann würden wir über die Bibel, über das Wort Gottes hinausgehen, dann würden wir auch nicht Einheit des Geistes bewahren. So merken wir, Gottes Wort ist wieder der Maßstab und wir wollen nichts davon wegnehmen, aber auch nichts hinzutun, um die Einheit des Geistes zu bewahren.

Auch diesen Weg gibt es bis heute noch. Das macht uns auch glücklich.

[00:40:04] Jetzt kommt in Vers 33 ein fünfter Punkt.

Paulus ermahnt, Nahrung zu sich zu nehmen.

Ja, wir brauchen Nahrung und was ist wirklich gute Nahrung?

Wirklich gute Nahrung für den Glaubenden ist die Person des Herrn Jesus. Und die Person des Herrn Jesus finden wir wieder in Gottes Wort. Der Jesus sagt das zum Beispiel selbst in Johannes 6. Er sagt, mein Fleisch und mein Blut sind wahrhaftig Speise und wahrhaftig Trank. Er vergleicht ja in diesem Kapitel sich selbst als das Brot vom Himmel mit dem Manna, das die Väter in der Wüste aßen. Also das Manna ist nach Johannes 6 im Vorbild, in der vorbildlichen Bedeutung, ein Hinweis auf den Herrn Jesus als Mönch hier auf der Erde. [00:41:02] Und wo finden wir ihn? Im Wort Gottes. Wenn wir uns nähern wollen von diesem Manna, dann müssen wir ihn anschauen, wie er gelebt hat hier auf dieser Erde. Und da sagt er in Johannes 6, wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat Leben. Sein Fleisch essen meint, im Glauben annehmen, er ist der von Gott Gesandte. Dieser Mensch Jesus auf der Erde ist der von Gott Gesandte. Und sein Blut trinken bedeutet im Glauben annehmen, er hat sein Leben gegeben für mich.

Das beides, im Glauben annehmen, dann schenkt Gott Leben. Aber dann sagt er weiter, mein Fleisch und mein Blut sind Speise und Trank. Für den, der Leben hat, der braucht Nahrung. Dieses Leben braucht Nahrung. So wie wenn ein Kind geboren wird, dann ist Leben da, aber das braucht Nahrung. Und das macht auch aufmerksam darauf, dass es Nahrung braucht. [00:42:03] Und genauso sagt Petrus, wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch. Dann dürfen wir uns nähren von dem Herrn Jesus, sein Fleisch essen, ihn betrachten in seinem Leben auf der Erde, der Mensch von Gott Gesandt. Aber auch ihn betrachten in seinem Werk am Kreuz, sein Blut trinken, uns beschäftigen mit dem, was er dort gelitten hat, wie er am Kreuz war und wie er sein Leben hingegeben hat.

Ja, Paulus ermahnt, Nahrung zu nehmen.

Wir wollen das auch durchaus als Verantwortung mitnehmen, im persönlichen Bereich, unseren Familien, aber auch auf dem gemeinsamen Weg.

Gottes Volk hat ein Recht, hat einen Anspruch auf Nahrung, echte Nahrung.

[00:43:05] Ruhig auch mal Vollkornbrot, nicht immer nur Cheeseburger. Es muss auch mal was Gehaltvolles sein, nur das kommt ja nicht von selbst. Also muss man ja selber mal Nahrung aufnehmen, sich damit beschäftigen und dann möchte Gott das auch gebrauchen, damit es weitergegeben werden kann als Nahrung im Volk Gottes.

Wir hatten gestern oder vorgestern, weiß nicht mehr genau, an diese Stelle aus Matthäus 24 gedacht, wo der Knecht in seinem Herzen spricht, mein Herr verzieht zu kommen.

Dieser Knecht, der hatte eine Aufgabe, der hatte eine Aufgabe, dem Gesinde des Herrn, Nahrung zu geben zur rechten Zeit.

Das ist unser Auftrag, Nahrung zu geben.

Paulus ermahnt, alle Nahrung zu sich zu nehmen. [00:44:03] Was meint ihr, wenn einer 14 Tage nichts gegessen hat, ist es eigentlich nicht so schwer, ihm zu sagen, ihn aufzufordern, nimm mal Nahrung auf, oder? Der hat doch Hunger. Natürlich, hier war es der Sturm, der sie abgehalten hat, aber die werden doch gegessen haben, weil sie ein starkes Bedürfnis danach hatten. Haben wir auch ein Bedürfnis nach dieser Nahrung?

Noch ein Gedanke.

Auf der einen Seite haben wir gesehen, dass Gott dem Paulus zusagt, alle werden gerettet. Das ist die eine Seite, das ist das Tun Gottes und das ist seine Gnade und seine Zusage. Aber Paulus sagt hier auch, es gibt noch eine andere Seite und das ist die Seite eurer Verantwortung. Auch das, nämlich das Nahrung zu euch nehmen, das dient zu eurer Erhaltung und das ist eure Verantwortung. [00:45:01] So merkt man, wie auf der einen Seite Gott da ist und er sagt, ich bringe alle ans Ziel, ich rette sie alle. Aber auf der anderen Seite gibt es auch die Verantwortung der Menschen. Nimm Nahrung auf, damit dein Leben wirklich kraftvoll sein kann.

Ich möchte einen sechsten Punkt mit Vers 35 verbinden.

Wir haben eben schon gedacht, wenn du 14 Tage nichts gegessen hast, dann hast du eigentlich total Hunger. Und trotzdem, bevor sie anfangen zu essen, dankt Paulus Gott.

Das ist auch etwas, was wir hier auf dieser Schiffsreise wieder oder eigentlich zum ersten Mal lesen. Dank gegenüber Gott. Hier ist es für das Brot, für die Nahrung und wenn wir das etwas erweitern, das ist das, was Gott sucht. Bei solchen, die unterwegs sind in diesem Schiff, in diesem christlichen Zeugnis, [00:46:01] das von ihnen Dank, und ich erweitere es etwas, Dank und Anbetung zu ihm aufsteigt.

Paulus dankt Gott. Und das septe in Vers 36 alle aber guten Mutes geworden.

Das ist auch ein Kennzeichen in dieser Phase hier der Überfahrt. Sie fassen wieder Mut.

Es gibt ja ein Lied, dass wir den Kopf nicht in den Sand stecken sollen. Wir sollen Mut fassen. Und ich meine, auch das finden wir in Philadelphia. Da sagt Gott, du hast eine kleine Kraft.

Ja, es ist eine kleine Kraft, aber es ist Kraft da. Man fasst Mut. Man möchte Mut fassen und hat die kleine Kraft, aber den Rest tut Gott, um das zu bewahren, was er gesagt hat. Alle aber guten Mutes geworden nahmen auch selbst Nahrung zu sich.

[00:47:03] Ich meine, dass ab Vers 37 dann diese schöne Szene wieder kippt.

Es ist interessant, dass gerade an der Stelle in Vers 37 auf einmal die Zahl genannt wird. Und das ist immer etwas gefährlich, wenn wir anfangen zu zählen.

David hat auch mal gezählt, aber Gott wollte das nicht. Und da kam Gericht.

Wenn wir anfangen zu zählen, warum auch immer, vielleicht wenn wir stolz darauf sind, wie viele es noch sind, ich weiß es nicht warum, dann wird es gefährlich.

Wir haben eben gesehen, der Herr kennt, die sein sind. Aber das Zählen, das ist eine gefährliche Sache. Und dann geht es in Vers 38 ganz deutlich negativ weiter. Gerade hatte man doch gemerkt, wie wichtig es ist, Nahrung zu sich zu nehmen. Aber jetzt wirft man den Weizen [00:48:03] ins Meer.

Das, was der Nahrung dient, das wirft man weg, wirft es ins Meer.

Dann kappt man in Vers 40 die Anker. Das, was Festigkeit und Sicherheit gegeben hat, das wirft man einfach weg. Man schneidet es ab, kappt die Anker. Und wenn wir jetzt hier auf diese letzte Etappe bis zu dem Erreichen der Insel Melite kommen, dann kommen wir in die Zeit von Laodicea.

Lauheit.

Du sagst, ich bedarf nichts. Passt doch gut zum Weizen wegwerfen, oder?

Ja, die Anker werden gekappt, wir haben ja über die Bedeutung der Anker nachgedacht. Und dann ist am Ende das Vorderschiff fest und das Hinterschiff das ist nicht fest. Wir sehen auch, wie dieses Schiff ein zerteiltes Schiff ist. [00:49:06] Wir wollen nicht zu weit gehen beim Nachdenken über diese Bilder. Aber wir sehen das ja heute doch in der Christenheit, dass sie zerteilt ist, auch in zwei große Hauptrichtungen. Und dem einen versucht man traditionell eher noch etwas zu bewahren, obwohl das auch kippt.

Bei dem anderen, da hat man eigentlich gar nichts mehr bewahrt. Da versucht man sich anzupassen an jede mögliche gesellschaftliche Strömung. Und das Ergebnis ist, dass das Schiff zerschellt wird.

Aber das ist nicht alles. Das Ergebnis ist auch, dass alle gerettet werden. Und das macht uns unendlich glücklich. Der Herr Jesus wird Wort halten. Alle Erlösten, die werden das Ziel erreichen. Alle werden an Land gerettet. Und wir freuen uns darauf.

[00:50:04] Wir haben jetzt Empfindungen dafür.

Ganz zertrennt die Heiligen stehen. Macht uns doch traurig, oder? Es wäre gut, wenn es uns traurig

macht. Aber wir freuen uns darauf. Einmal wird in Erfüllung gehen. Nicht einer fehlt. Du riefst sie alle. Sie singen laut mit Jubelschalle. Dem lamme er, das uns versöhnt. Der Herr Jesus wird sie alle zu sich nehmen. Alle wahren Gläubigen werden gerettet. Die Frucht der Mühsal der Seele des Herrn Jesus wird komplett sein. Keiner fehlt. Und dann wird es ein volles Lob geben.

So haben wir diese beiden Gedanken, was die Verantwortlichkeit des Menschen angeht, bleibt nichts übrig.

Aber was die Gnade Gottes angeht, werden alle gerettet.

[00:51:01] Vielleicht kann uns das doch auch das Nachdenken über diese Reise noch einmal anspornen auf dem Glaubensweg mit dem Herrn Jesus. Und wir verstehen das gut.

Den gemeinsamen Weg, den können wir nur in dem Maß in Treue gehen, wie wir den Weg persönlich in Treue gehen.

Nun haben wir in den beiden vergangenen Abenden zum Schluss jeweils noch einen Blick auf den Herrn Jesus werfen können. Und ich möchte das gerne auch heute Abend tun. Wenn wir mit diesem mutmachenden Teil der Reise beschäftigt waren, dann haben wir die ein oder andere Parallele zu dem Sendschreiben an Philadelphia gesehen. Und ich möchte gerne zeigen, wie der Herr Jesus sich in diesem Sendschreiben der Versammlung vorstellt. Wir lesen Offenbarung 3, Vers 7 und dem Engel der Versammlung in Philadelphia schreibe, [00:52:05] dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat, der öffnet und niemand wird schließen und schließt und niemand öffnet.

Wir schlagen jetzt Jesaja 22 auf.

Da finden wir, wo ein Teil dieser Beschreibung des Herrn Jesus herkommt.

Jesaja 22, wenn wir da Vers 15 lesen würden, dann würden wir feststellen, dass da von einem untreuen Verwalter gesprochen wird. Schepner, der war Verwalter, aber der war untreu und der wird abgesetzt, der wird von seinem Posten weggestoßen und der wird gerichtet.

Jetzt lesen wir ab Vers 20. Jesaja 22, Vers 20 [00:53:05] Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich meinen Knecht Eliakim rufen, den Sohn Hilkias, und ich werde ihn mit deinem Leibrock bekleiden und ihm deinen Gürtel fest umbinden und werde deine Herrschaft in seine Hand legen und er wird den Bewohnern von Jerusalem und dem Haus Judah zum Vater sein. Und ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen und er wird öffnen und niemand wird schließen und er wird schließen und niemand wird öffnen. Und ich werde ihn als Pflock einschlagen an einen festen Ort und er wird seinem Vaterhaus zum Thron der Ehre sein und man wird die gesamte Herrlichkeit seines Vaterhauses an ihn hängen, die Sprösslinge und die Seitenschosse, alle kleinen Gefäße von den Beckengefäßen bis zu allen Kruggefäßen.

[00:54:07] Es ist hier bei Jesaja in Kapitel 22 eine Beschreibung davon, wie der Herr Jesus einmal diesen Platz des untreuen Verwalters einnehmen wird und die Dinge hier natürlich im Blick auf sein irdisches Volk zu dem Ziel bringen wird, dass Gott im Sinn hat.

Meinen Knecht, so nennt er ihn, das ist der Herr Jesus, der wahre Knecht Gottes. Es ist der, der den

Leibrock dieses untreuen Verwalters, dieses Schäubners bekommen wird. Der Leibrock, der zeigt Würde, Priesterwürde.

Es ist der, der den Gürtel dieses untreuen Verwalters bekommen wird und der Gürtel zeigt Dienstbereitschaft.

Er ist der, der die Herrschaft bekommen wird und er ist der, der diese Herrschaft ausüben wird [00:55:03] im Charakter eines Vaters.

Das bewegt uns, oder?

Kein Tyrann, kein König, der unnahbar ist.

Ja, einer der Herrschaft hat, aber der sie ausübt in der Art und Weise eines Vaters. Und dann kommt diese Parallele zur Offenbarung 3 Ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen. Mit dem Schlüssel kann man ja auf- und zuschließen. Dieser Schlüssel ist ein Symbol dafür, dass man Verfügungsgewalt hat, dass man die Dinge in die Wege leiten kann und die Dinge aussperren oder verhindern kann. Und der Herr Jesus ist hier der, der die ganze Verfügungsgewalt hat von Gott und der alle Dinge in Übereinstimmung mit Gott bringt [00:56:01] und in Übereinstimmung mit Gott handelt. Und das macht auch uns Mut.

Da wird er öffnen.

Nimm das mit fürs persönliche Leben. Du hast eine Frage, wie geht der Weg weiter? Nimm das einfach mit, der Herr Jesus hat den Schlüssel. Er möchte führen und leiten. Er möchte die Tür aufmachen, die für dich zum Durchgehen ist. Und wenn er die aufmacht, dann kann niemand schließen.

Aber wenn er schließt, dann nimm es auch so an. Dann versuch nicht zu öffnen. Niemand kann dann öffnen. Der Herr Jesus, er hat die ganze Verfügungsgewalt. Wir wollen das auch mitnehmen für unseren gemeinsamen Weg. Auch da gibt es Fragen, auch da gibt es Überlegungen, wie ist das zu beurteilen, wie ist hier zu handeln. Denk daran, der Jesus hat den Schlüssel und er will uns die richtige Tür öffnen. Und wenn er die aufmacht, dann können wir auch getrost hindurch gehen. [00:57:01] Die kann keiner mehr schließen. Und er ist der Pflock. Haben wir nicht wieder die Verbindung zum Anker? Bei ihm haben wir Festigkeit. Er ist der Pflock. Und an ihn da wird die gesamte Herrlichkeit seines Vaters Hauses gehangen.

Es geht hier, meine ich, um den Dienst für den Herrn. In Verbindung mit Israel natürlich der Dienst des Hauses des Herrn am Tempel und sowohl die Personen, die in diesem Dienst eingebunden sind, die Sprösslinge und die Seitenschosse, als auch die Geräte, die für diesen Dienst erforderlich sind, alle kleinen Gefäße, von den Beckengefäßen bis zu den Kroggefäßen, alles wird in Verbindung mit ihm sein. An ihm wird alles gehängt sein und in Verbindung mit ihm wird es in Übereinstimmung mit Gott und in Herrlichkeit sein.

[00:58:02] Das nehmen wir mit für uns. Wenn wir diese Entwicklung des christlichen Zeugnisses gesehen haben, haben wir ins Herz gefasst, es gibt zu jeder Zeit einen Weg und diesen Weg, den können wir gehen mit dem Herrn Jesus.

Er hat den Schlüssel in der Hand. Er öffnet und er schließt und an seiner Hand, da können wir diesen Weg gehen und er wird uns die Kraft geben, die wir brauchen und er gibt uns die Freude in der Gemeinschaft mit sich selbst, die wir auf seinem Weg erleben können.